

Atom und Braunkohle auf einen Schlag

Können wir die restlichen Atomkraftwerke und die Braunkohlekraftwerke in Deutschland wirklich gleichzeitig abschalten, und zwar sofort? Würde das nicht auf Kosten der Versorgungssicherheit gehen? Würde der Strompreis für die Normalverbraucher dann nicht sprunghaft ansteigen – genauso wie der Stromimport?

Wenn man sich die Fakten genau anschaut, fällt die Antwort eindeutig aus: Ja, wir könnten sofort auf deutschen Atom- und Braunkohlestrom verzichten. Und nein, das hätte keine negativen Auswirkungen (außer für die Energiekonzerne).

Wenn diese Aussage immer noch grundsätzlich in Zweifel gezogen wird – sogar von BefürworterInnen der Energiewende – dann liegt das an der offensichtlich erfolgreichen Strategie einer hoch bezahlten Lobby. Wie die Energieexpertin Claudia Kemfert in ihrem neuen Buch klarstellt, wurde das Mantra eines angeblich drohenden Blackouts so lange in der Öffentlichkeit wiederholt, bis die Allgemeinheit davon ausgehen musste, dieses "Argument" sei stichhaltig. De facto aber gab es nie zuvor in Deutschland einen solchen Stromüberschuss wie heute. Nie zuvor waren so viele Großkraftwerke für die Stromversorgung so überflüssig wie heute. Während der Netto-Stromexport im Jahr 2010 noch 15 TWh betrug, überschritt er 2016 die Grenze von gigantischen 50 TWh!

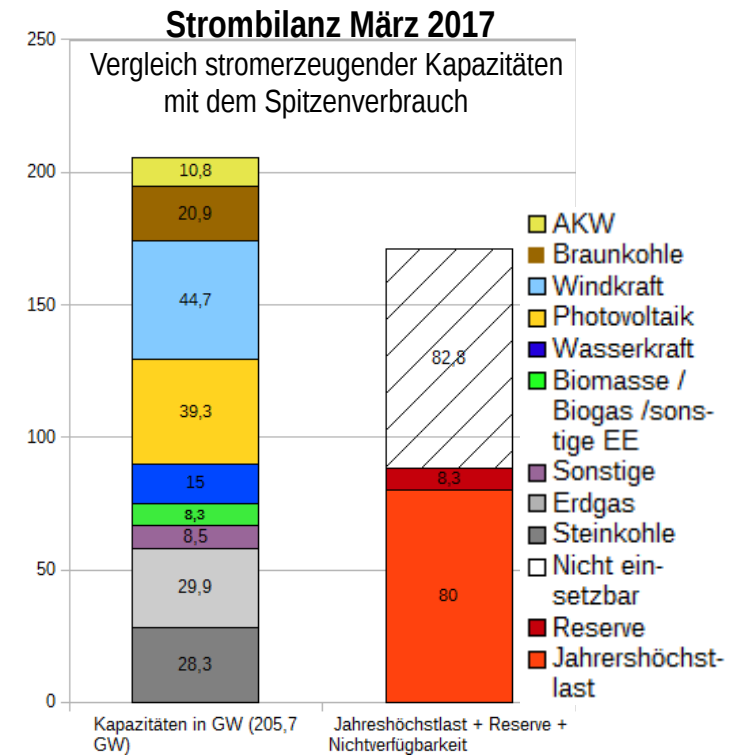
Woher kommt der Stromüberschuss?

Wer ist für diese Entwicklung verantwortlich? Welche politischen (Fehl-)Entscheidungen haben dazu geführt? Eine markante Weichenstellung im Sinne der Energielobby war sicher die sogenannte

Ausgleichsmechanismusverordnung, die 2009 unter dem damaligen Umweltminister Gabriel erlassen wurde. Im Grunde kippte sie den bisherigen Vorrang Erneuerbarer Energie (EE) im Stromnetz: Konventionelle Kraftwerke müssen seitdem nicht mehr gedrosselt werden, wenn viel erneuerbarer Strom ins Netz gespeist wird. Trotz des dann entstehenden Überangebots kann es sich für die Betreiber durchaus lohnen, ihre Kohle- und Atomkraftmeiler ungemindert weiterlaufen zu lassen. Zum einen werden diese schwerfällig reagierenden Großkraftwerke durch häufiges Hoch- und Runterfahren stärker beansprucht. Zum anderen ergeben sich Marktvorteile, weil die Betreiber auch über den sog. Terminmarkt ohne Konkurrenz zu den EE Strom verkaufen können. Ein dagegen steuernder Anreiz, keinen Kohle- und Atomstrom mehr einzuspeisen, fehlt bisher im EE-Gesetz.

Wie viele Kraftwerke sind überflüssig?

Um genau zu prüfen, wie viele stromerzeugende Anlagen für eine gesicherte Stromversorgung tatsächlich notwendig sind, reicht es nicht aus, sich nur den Strommix anzuschauen. Denn darin ist nur der real erzeugte Strom abgebildet, nicht aber die Gesamtmenge des Stroms, die bei Nutzung aller Kapazitäten **hätte produziert werden können**. Pumpspeicher- und vor allem Gaskraftwerke z. B. liefern oft nur Strom, um mögliche Lücken zwischen Stromverbrauch und -erzeugung zu füllen, d.h. über lange Strecken stehen sie still. Im Strommix sind sie deshalb unterrepräsentiert. Anders verhält es sich bei Betrachten der Kraftwerkliste, die jedes Jahr von der Bundesnetzagentur aktualisiert und online veröffentlicht wird.



Für eine Bilanz wird üblicherweise ein Extremfall angenommen, der im Grunde nur theoretisch auftritt – der Fall, dass beim denkbar höchsten Stromverbrauch in Deutschland (der Jahreshöchstlast) die Sonne nicht scheint, der Wind nicht weht, Wasserkraft- sowie Biomasse- und Biogasanlagen nur reduziert Strom erzeugen und darüber hinaus die gesamte Reserveleistung gebraucht wird. Selbst dann gäbe es ohne Atomkraftwerke noch eine Überkapazität von **23,9 GW!** Das ist sogar mehr als die installierte Leistung noch laufender Braunkohlekraftwerke.

Die jährliche Bilanz der Übertragungsnetzbetreiber (ÜNB) wird auf ähnliche Art erstellt. Um der Fragestellung der Machbarkeit eines Atom- und Kohleausstiegs nachzugehen, ist sie als Datengrundlage jedoch ungeeignet. So werden in der Bilanz

mehrere Gaskraftwerke unter den Teppich gekehrt, der Beitrag von EE bewusst unterschätzt und der Spitzenverbrauch zu hoch angesetzt. Es verwundert nicht, dass in den letzten Jahren die Prognose immer deutlich von den tatsächlichen Zahlen abwich. Vermutlich steckt Absicht dahinter. Denn mit ihren zurechtgebogenen Prognosen versuchen die ÜNB den Bau von Stromtrassen zu rechtfertigen – ein für sie lukratives und risikoarmes Geschäft. (Siehe “Sofortausstieg” auf www.antiatombonn.de)

Strompreis und Stromtrassen?

Durch den Kapazitäts-Überschuss fallen die Preise an der Strombörse kontinuierlich und seit Jahren. Nur für die Endverbraucher wurde Strom immer teurer, wofür die EE allerdings am wenigsten verantwortlich sind. Besonders in den letzten Jahren hat im Energiebereich eine riesige Umverteilung zugunsten der Normalverbraucher und zugunsten von Konzernen und Industrie stattgefunden. Hauptverursacher der stetigen Preiserhöhungen sind 1. die Stromversorger selbst (die den immer niedrigeren Börsenstrompreis nicht an die Endkunden weitergeben) 2. die ungerechten Entlastungen stromintensiver Unternehmen und 3. die hohen Netzentgelte. Darüber werden nicht nur die Instandhaltung der Netze bezahlt, sondern z. B. auch unnötige Reservekraftwerke oder der Bau neuer Stromautobahnen. Für die Energiewende sind Letztere nicht notwendig, im Gegenteil. Mit dem Abschalten von Atom- und Braunkohlekraftwerken gäbe es im Netz wieder mehr Platz für die Erneuerbaren. Solche Absurditäten wie das Abregeln von Windkraftträdern wären dann passé. Die Zukunft liegt in regionalen, intelligenten Netzen und dezentralen Speichern. Je mehr diese zum

Zuge kommen, desto überflüssiger werden sowohl geplante als auch bestehende Übertragungsnetze.

Brauchen wir deutschen Kohlestrom für einen europäischen Atomausstieg?

Atomkraft-Länder wie Frankreich haben nicht trotz, sondern wegen ihrer AKW mit Versorgungsengpässen zu kämpfen. Viele der immer älter werdenden Meiler sind zunehmend marode, störanfällig und unzuverlässig. Das Problem ist ein grundsätzliches und lässt sich nicht mit Stromimporten aus Deutschland lösen. Notwendig ist eine konsequente Kehrtwende in der Energiepolitik, wodurch die Erneuerbaren schneller als vermutet an Bedeutung gewinnen könnten. In Belgien würden vor allem Maßnahmen zum Energiesparen, zur Effizienz und zum Lastmanagement die meisten Atommeiler sehr schnell überflüssig machen. (Siehe “Gefahren der Atomkraft” auf www.antiatombonn.de)

Wir sind erst am Anfang der Energiewende

Auch mit Stilllegung der Atom- und Braunkohlekraftwerke wäre die Energiewende höchstens zur Hälfte vollzogen. Allerdings könnte es zügig weitergehen: Wenn wir systematisch Strom einsparen und verstärkt Speicher, Smart Grid und Lastmanagement einsetzen, können wir recht schnell auch auf den Rest konventioneller Kraftwerke verzichten. Eine vollständige Energiewende muss aber ebenfalls den Wärme- und Verkehrssektor erfassen und von einer Argarwende begleitet werden. Die Politik steht dabei in der Pflicht. Dennoch: Ohne einen Wandel des Bewusstseins und unserer Gewohnheit, Ressourcen zu verschwenden, wird es nicht gehen.

Kontinuierliche Informationsarbeit kostet Geld. Wir freuen uns über Spenden: DE34430609674038265600, AnitAtomBonn e.V.

Ein Sofortausstieg ist möglich

Warum wir auf Braunkohle- und Atommeiler sofort verzichten können



Analyse

anhand der aktuellen Kraftwerksliste der Bundesnetzagentur

Erstellt und zusammengefasst von
Anika Limbach

2017



Dieser Flyer wurde auf Recyclingpapier gedruckt